

# HAMBURG MACHT SCHULE

→ FÜR HAMBURGER LEHRKRÄFTE  
UND ELTERNRÄTE

03/2024 36. JAHRGANG



## BEWEGTE SCHULE

### BSB-INFO:

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA & PARALYMPICS

20 JAHRE VORSTELLUNGSVERFAHREN  
VIEREINHALBJÄHRIGER IN HAMBURG

DIE DREI HAMBURGER OMBUDSSTELLEN –  
KOSTENLOS, VERTRAULICH, NEUTRAL UND UNABHÄNGIG

## INTERVIEW



Achim Eckmann

# „Rudern ist eine besondere Sportart!“

## INTERVIEW MIT ACHIM ECKMANN, DEM FACHAUSSCHUSS-VORSITZENDEN FÜR DIE SPORTART RUDERN

Im Hamburger Schulsport gibt es für 21 Sportarten entsprechende Fachausschüsse, die dem Fachreferat Sport der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) angegliedert sind. Zum Fachausschuss Rudern gehören insgesamt acht Personen, die hauptsächlich Wettkämpfe organisieren. In der Sportart Rudern gibt es sechs Wettkämpfe im Jahr: vier Ruderregatten, einen Lauf und einen Ergometer-Wettkampf. Schulrudern auf dem Wasser findet von April bis November statt. Im Winter gibt es eine Pause. Dann findet das Schulrudern auf dem Ruder-Ergometer statt.

### Herr Eckmann, wie sind Sie zu Ihrer Funktion als Vorsitzender des Fachausschusses Rudern gekommen?

Im Referendariat, ich habe Sport und Theologie studiert, lernte ich meinen Amtsvorgänger kennen. Er hat mich als ein Mitglied in den Fachausschuss Rudern aufgenommen. Die Besonderheit beim Fachausschuss Rudern gegenüber anderen Fachausschüssen ist, dass sechs Bootshäuser und die zugehörige Ausrüstung bewirtschaftet werden. Ich war

damals Rudertrainer beim Ruderclub Protesia v. 1907 e.V. Ich wurde auch Mitglied im Vorstand des Hamburger Schüler-Ruderverbandes im Ressort Finanzen. Als mein Vorgänger in den Ruhestand gegangen ist, habe ich mich auf diese Funktion als Vorsitzender beworben, die ich seit vier Jahren inne habe.

### Im Vergleich zu anderen Sportarten - wie hat sich der Rudersport entwickelt?

Wenn man die Bedeutung des Rudersports mit anderen Sportarten vergleicht, stellt man rasch fest, dass es eher eine weniger verbreitete Sportart ist. Während beim Basketball ca. 10.000 Sportlerinnen und Sportler in Hamburger Vereinen organisiert sind, sind es beim Rudern ca. 6.000. Wir haben aber auch gesehen, dass die Nachfrage nach Rudern in den Vereinen und im Schulrudern nach Corona nicht abgenommen, sondern eher zugenommen hat. Das zeigt uns schon ein bisschen, dass der Freiluftsport im Bewusstsein der Menschen bedeutsamer geworden ist.

# Nicht umsonst heißt es: „Alle müssen an einem Strang ziehen!“ bzw. „Wir sitzen alle in einem Boot.“

### Wo kann in Hamburg gerudert werden?

Wir haben sechs Bootshäuser der Schulbehörde in Hamburg, relativ gut an Hamburger Gewässern verteilt.

### Von woher kommen die Schülerinnen und Schüler, um hier an der Alster zu rudern? Kommen die Schulklassen aus der unmittelbaren Umgebung?

Auch Schulen, die nicht in unmittelbarer Nähe unserer Schulbootshäuser liegen, wie z. B. das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbek oder die Stadtteilschule Bergstedt, nehmen weite Wege in Kauf. Deren Schülerinnen und Schüler fahren hierher an die Alster, weil die Sportart für das Profil beider Schulen wichtig ist.

### Welche pädagogischen Ziele sollen mit dem Schulrudern erreicht werden?

Rudern ist ein interessanter Sport und ergänzt das Spektrum der Sportarten, die im Schulsport betrieben werden. Das Gefühl, auf dem Wasser zu gleiten, ist ein besonderes. Der Ehrgeiz, so schnell wie ein Alsterdampfer zu sein, ist ein Ansporn. Sportwissenschaftlich gesehen ist Rudern eine Individualsportart, die allerdings auch in der Mannschaft betrieben wird. Das andere sind die sozialen Fähigkeiten, die enorm geschult werden, insbesondere die Teamfähigkeit – zwangsläufig durch die Organisation der Mannschaft im Boot. Nur wenn alle im Boot gut zusammenarbeiten, kommen sie auch gut voran. Nicht umsonst heißt es: „Alle müssen an einem Strang ziehen!“ bzw. „Wir sitzen alle in einem Boot.“

### Wie erleben Sie die Schülerinnen und Schüler, wenn sie zum ersten Mal in einem Ruderboot sitzen? Lässt sich das Rudern schnell erlernen?

Aus der Sicht der Sportlehrkraft betrachtet, ist das Rudern eine einfache Sportart. Aber das Erlernen der Grund-

bewegung ist schwierig. Viele Sportarten beruhen darauf, dass man geht oder läuft, dass man sich fortbewegt. Beim Rudern sitzt man und hat eine recht einmalige Arm-Bein-Koordination. Zudem sitzt man beim Rudern entgegen der Fahrtrichtung: Man blickt rückwärts, während das Boot mit dem Bug voraus in die andere Richtung fährt. Das macht am Anfang einigen Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten. Für sie sind die ganzen Begrifflichkeiten neu. Die Fachbegriffe kommen überwiegend aus der Schifffahrt: Backbord, Steuerbord, Bug, Heck, Kiel und Steuer. Am Anfang muss man die Schülerinnen und Schüler schon gut motivieren, auch dabei zu bleiben. Beim Rudern überblickt man zunächst nicht, wo vorne und hinten ist und fällt vielleicht auch mal ins Wasser oder kentert, wenn man einen Fehler macht.

### Wo bzw. wie können sich Lehrkräfte für das Rudern qualifizieren?

Rudern gehört zu den Natursportarten wie auch Kanufahren, Segeln, Klettern, Drachenbootfahren. Dafür brauchen die unterrichtenden Lehrkräfte besondere Qualifikationen, die sie entweder über das Studium oder über Fortbildungen am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg) erwerben können.

### Wie groß ist das Interesse bei Lehrkräften, sich im Bereich Rudern zu engagieren?

In diesem Jahr gibt es wieder eine Fortbildung für das Rudern, und da haben wir 21 Teilnehmende. Einige Schulen sind traditionell im Rudersport fest verankert. Bei ihnen gehört Schulrudern unmittelbar zum Schulprofil dazu. Das sind zum Beispiel das Wilhelm Gymnasium, das Matthias-Claudius-Gymnasium, das Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium, die Stadtteilschule Alter Teichweg oder das Friedrich-Ebert-Gymnasium. Das Wilhelm Gymnasium hat eine tolle Anbindung an die Alster. Die Schülerinnen und Schüler sind in zehn Minuten am Schulbootshaus, die Wandsbeker vom Matthias-Claudius-Gymnasium fahren allerdings eine Dreiviertelstunde.

### Wie wichtig ist der Wettbewerb beim Rudern – oder ist das ein nebensächlicher Aspekt?

Die Wettkämpfe sind die grundlegende Aufgabe der Fachausschüsse. Hauptaufgabe ist für uns, diese schulsportlichen Wettkämpfe zu organisieren. Wir versuchen, die Wettkämpfe für die Teilnehmenden so attraktiv wie möglich zu machen. Anders als bei den Wettkämpfen für Vereine gibt es bei uns Leistungsklassen für Neulinge, Anfänger und Fortgeschrittene.

# BACKBORD, STEUERBORD, BUG, HECK, KIEL UND STEUER



## Wie wichtig ist die Teilnahme an Regatten für die Schülerinnen und Schüler?

Da müsste man sie selbst fragen. Wenn ich sehe, wie es auf einer Schulregatta zugeht, dann ist die Stimmung immer sehr gut. Man sieht, dass alle Ehrgeiz entwickeln, dass sie auch traurig sind, wenn sie verlieren. Der Spaß, dabei zu sein, ist bei allen aber immer sehr groß. Einige Teilnehmende und Schulen haben das Ziel, sich für das Bundesfinale von „Jugend trainiert“ für Olympia bzw. für die Paralympics zu qualifizieren. Und sie nehmen auch wesentlich mehr Training dafür in Kauf. Dafür reichen die regulären zwei AG-Stunden nicht aus.

## Koordinieren Sie die Einsätze oder ist das eine Aufgabe der Schulen?

Der Fachausschuss Rudern ist für die Belegung der Nutzungszeiten aller sechs Schulbootshäuser zuständig. Er arbeitet außerdem mit dem Landestrainer des Landesruderverbands zusammen und hat dadurch einen Blick auf Möglichkeiten, Schulen an Vereine anzubinden. Daran haben die Vereine in der Regel ein großes Interesse. Für sie ist es ein wichtiges Mittel für die Nachwuchsgewinnung. Für uns bedeutet es, den Schülerinnen und Schülern einen Weg für ihre sportliche Biografie aufzuzeigen.

## Wie sieht es mit der finanziellen Ausstattung aus?

In den letzten Jahren haben wir über den Hamburger Schüler-Ruderverband einige Fördererinnen und Förderer gefunden. Insbesondere die Agnes-Gräfe-Stiftung ist eine wichtige Partnerin für uns geworden. Der Hamburger Schüler-Ruderverband unterstützt uns bei der Beschaffung von Ruderbooten. Wir sind in hohem Maße auf diese zusätzlichen Mittel angewiesen.

## Die Zusammenarbeit mit anderen Partnerinnen und Partnern scheint für den Schulrudersport essenziell zu sein?

Die Vernetzung mit dem Landesruderverband und den Hamburger Rudervereinen ist für uns sehr wichtig. Ohne

sie würde es nicht gehen. Wenn wir unsere Schulruderegatten auf der Alster ausrichten, können wir sie nicht einfach nur direkt vor unseren Schulbootshäusern durchführen. Wir rudern dann am anderen Alsterufer bei zwei befreundeten Rudervereinen. In jedem Jahr sind wir dort zu Gast. Sie nehmen uns gern auf, auch wenn es für diese Vereine bedeutet, dass sie für vier, fünf Stunden ihre Bootshäuser nicht wie sonst nutzen können. Die Vereine machen es deswegen gern, weil die Nachwuchsarbeit, die wir im Sportunterricht leisten, am Ende auch den Vereinen zugutekommt. Unsere Regatten werden auch von den Nachwuchs- und Talente-Trainerinnen und -Trainern des Landesruderverbands wahrgenommen. Sie sind ebenfalls vor Ort und schauen sich an, was da beim Schulnachwuchs passiert, und sie suchen gleichzeitig nach Talenten, die in den Vereinen weiterentwickelt werden können. Eine Win-win-Situation für den Sport!

### Interview & Foto:

*Klaus-Peter Flügel, freier Journalist*

### Kontakt:

*Achim Eckmann (BSB),  
achim.eckmann@bsb.hamburg.de*

## Geschichtomat

# Jüdische Geschichte vor der Haustür entdecken

PARTIZIPATIV, MULTIMEDIAL, INTERKULTURELL

**Schmecken koschere Gummibärchen irgendwie besonders? Was hat es mit dem Wiederaufbau der Synagoge am Bornplatz auf sich? Was ist und wie funktioniert die Restitution geraubter Bücher in Hamburger Bibliotheken? Und um was handelt es sich bei „Tu Bischat“, dem Neujahrfest der Bäume?**

Das Hamburger Schulprojekt „Geschichtomat“ bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Antworten auf viele Fragen zu jüdischer Kultur, Geschichte und in Hamburgs Gegenwart eigenständig und in kleinen Gruppen zu erarbeiten. Im Rahmen von Projektwochen bzw. Projekttagen gehen die Jugendlichen in ihrem Stadtteil auf Spurensuche, entwickeln Fragestellungen und Drehbücher, führen Interviews oder schauspielern und setzen ihre Arbeit filmisch in Szene. Am Ende der Projektwoche werden die fertigen Video-Beiträge auf die Geschichtomat-Webseite hochgeladen. So entsteht nach und nach ein digitaler Stadtplan zu jüdischem Leben in Hamburg – aus der Sicht von Jugendlichen. Mittlerweile finden sich dort bereits über 250 Filme.

Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und die Durchführung der fünftägigen Projektwochen übernimmt das „Geschichtomat“-Team. Die Projektleitung stellt im Vorfeld Bild- und Textmaterialien zu den einzelnen Themen zusammen, wählt die außerschulischen Orte für Filmaufnahmen aus und sucht gegebenenfalls nach externen Ansprechpersonen. Wünsche oder thematische Vorgaben der teilnehmenden Schulen werden dabei gern einbezogen. Die Bandbreite der Themen ist groß und kann als Vertiefung des Lehrplans oder als dessen Ergänzung fungieren: Jüdische Geschichte und jüdisches Leben können an Schulen oft nur im Rahmen des Religionsunterrichts oder der Beschäftigung mit dem Holocaust behandelt werden – andere Aspekte oder die Zeit vor 1933 und nach 1945 kommen dabei oft zu kurz. Ein Interview mit einem Krav Maga-Trainer (Krav Maga ist ein modernes israelisches Selbstverteidigungssystem, das bevorzugt Schlag- und Tritttechniken nutzt, aber auch Grifftechniken, Hebel und Bodenkampf beinhaltet) oder die Verkostung von (nicht-koscherem) israelischem Street-

food können helfen, über Opferperspektive und Stereotype hinaus, Verständnis für und Neugier auf jüdisches Leben zu entwickeln. Aber auch für die Verfolgungsgeschichte schlägt „Geschichtomat“ alternative Lehr- und Lernmöglichkeiten vor, zum Beispiel über die Erforschung eines Stolpersteins oder Straßennamens.

Vor Ort in den Schulen wird jede Projektwoche von einem Team aus einer Kulturmittlerin bzw. einem Kulturmittler und zwei Medienpädagoginnen oder -pädagogen vom jaf – Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V. geleitet. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler sowohl beim Umgang mit der Technik, dem Dreh und Schnitt, als auch auf Inhaltsebene beim Erarbeiten der Themen und Texte. Das „Geschichtomat“-Team bringt die notwendige technische Ausstattung wie Kamera, Ton und Schnittcomputer mit in die Schule.

Das vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) getragene Projekt organisiert seit 2013 Projektwochen für Klassenverbände oder Projektgruppen, die für alle weiterführenden Schulformen ab der Mittelstufe geeignet sind. „Geschichtomat“ wird u.a. von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) gefördert und ist für die teilnehmenden Schulen kostenlos.

### Text:

*Carmen Bisotti und Anne Kunhardt, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)*

**geschichtomat@igdj-hh.de**  
**www.geschichtomat.de**  
**Instagram @geschichtomat**

